

dtv

Reihe Hanser

ELKE REICHART
Was heißt hier
RESPEKT?!



dtv

Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher
www.reihehanser.de

Die Rechte des Songtextes von RESPECT (S. 79-80) liegen bei:
„RESPECT“
Musik & Text: Otis Redding
© Irving Music, Inc./Rondor Musikverlag GmbH
(Universal Music Publishing Group)
© 1965 Cotillion Music Incorporated, USA/Irving Music Incorporated
Mit freundlicher Genehmigung der Neue Welt Musikverlag
GmbH & Co. KG – a Warner Chappell Music Company



Originalausgabe
2. Auflage 2015
© 2015 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München
Umschlag: Peter Schössow
Gesetzt aus der Scala 10,5/14 pt
Satz: Bernd Schumacher
Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-62610-1

Inhalt

Vorwort	9
Elke Reichart	
Was bedeutet Respekt?	13
<i>Der Respektforscher. Teil I – Eine Annäherung an einen schwierigen Begriff</i>	
	14
Respekt in der Schule	24
<i>Der Schüler – Warum wir manche Lehrer respektieren und andere nicht</i>	
	25
<i>Die Lehrerin – Respekt im Klassenzimmer</i>	
	30
Respekt im Beruf	37
<i>Vom Bootsbauer zum DJ – Ohne Respekt geht es nicht!</i> ..	
	38
<i>Die Krankenschwester – Über den respektvollen Umgang mit alten und kranken Menschen</i>	
	45
<i>Der Herzchirurg – Vom Respekt eines Arztes gegenüber Patienten, Kollegen, dem Leben und dem Tod</i>	
	51
Respekt im HipHop	65
<i>Der Wort- und Klangkünstler – GEDISST!</i>	
Aus der HipHop-Kultur auf die Schulhöfe	
Ein Text von Sascha Verlan	
	66

»Respect« – die Hymne der Frauenbewegung	77
<i>Aretha Franklin und ihr Song, der noch immer Menschen auf der ganzen Welt begeistert</i>	
Ein Exkurs	77
Respekt im Sport	81
<i>Der Fußballer – Ein Interview mit Philipp Lahm über Respekt und Anerkennung im Profifußball</i>	82
Respekt heute – was hat sich geändert?	95
<i>Der Respektforscher. Teil II – »Die Jugend hat keinen Respekt vor dem Alter«, hieß es schon vor 2400 Jahren bei Aristoteles</i>	96
Respekt in der Liebe	103
<i>Die junge Frau – Über die Liebe und das Flirten in Zeiten des Internets</i>	105
<i>Der Paartherapeut – Was macht eine respektvolle Liebesbeziehung aus?</i>	117
Respekt gegenüber Fremden	127
<i>Die Migrantin – Von den Wehen des Anfangs. Wie man sich in einer neuen Heimat Respekt verschafft</i>	128
<i>Der Referent für Migration – Über Rassismus in Deutschland und gegenseitigen Respekt</i>	134

Respekt in der Religion	141
<i>Die Bischöfin</i> – Respekt im Christentum	142
<i>Der Islamdozent</i> – Respekt im Islam	150
<i>Der Rabbi</i> – Respekt im jüdischen Glauben	158
Selbstrespekt!	165
<i>Der Bodyguard und Türsteher</i> – Wie verschaffe ich mir Respekt und welche Rolle spielt mein Selbstvertrauen? ..	167
<i>Der Sozialpsychologe</i> – Was ist Selbstrespekt? Ein Diskurs	174

Vorwort

Was heißt hier Respekt?!

Fußballer in aller Welt fordern »Respekt« – im Fernsehen und auf Plakaten beschwören sie ihre Fans: »Kein Platz für Rassismus!« Staatschefs schütteln sich mit eisigen Mienen die Hände und versichern sich »gegenseitigen Respekts, über alle Differenzen hinweg«. Ein abgewählter Parteichef zollt seinem Nachfolger zähneknirschend »aufrichtigen Respekt«. Auf Bürgerversammlungen geht es um die »respektbasierte Integration von Menschen mit Migrationshintergrund«, und in einem Leserbrief der lokalen Zeitung klagt ein Uniprofessor über mangelnden Respekt, weil seine Studenten nur noch auf ihre Handys starren. Im Lokalteil empören sich Senioren über die respektlose Jugend, die keinen Platz im Bus mache. In den sozialen Netzwerken wird erbittert diskutiert, ob man auf eine erhaltene WhatsApp-Nachricht sofort antworten müsse (»So viel Respekt muss sein!«), und in einer Talkshow verwendet ein bekannter Rapper das R-Wort fast inflationär – egal, ob es um seine »liebe Mutter« oder irgendeinen gefährlichen »Gangsta« geht.

Es kursieren ganz unterschiedliche Auffassungen von Respekt in unserer Gesellschaft. Die einen verstehen darunter Höflichkeit oder Ehrfurcht, die anderen Gehorsam oder

Angst oder aber auch Toleranz beziehungsweise Akzeptanz. Respekt ist jedoch eine ganz eigene Form der Wertschätzung, Aufmerksamkeit und Ehrerbietung.

Drei eher theoretische Abhandlungen über den Begriff gibt es in diesem Buch: Was ist Respekt? Was hat sich geändert? Und, ganz wichtig, ein ausführliches Kapitel über den Selbstrespekt – wichtig, weil es hier um die Würde des Menschen geht im philosophischen Sinne: »Bediene dich deines Verstands, lass dich nicht unterdrücken, zeige Selbstrespekt.«

Darüber hinaus aber werden in diesem Buch vor allem viele Geschichten erzählt – Interviews mit Menschen, die mir davon berichteten, wie sie Respekt erlebten und wie sie ihn leben in ihrer Arbeit, im Privaten, im Umgang mit anderen und sich selbst gegenüber.

Es gibt ein Handy-Foto von mir, aufgenommen auf dem Platz vor der Münchner Staatsoper, kurz vor der Fertigstellung dieses Buches. Zwei Tage vor Heiligabend waren mehr als 12 000 Münchner zusammengekommen, um für Toleranz und gegen Fremdenfeindlichkeit und Pegida zu demonstrieren. Damals öffneten sich plötzlich die Flügeltüren der Oper, Chor und Orchester traten auf die Treppe heraus und sangen und spielten Beethovens »Freude, schöner Götterfunken«. Hinter ihnen flatterte zwischen den Säulen der Banner »Respekt«, vor ihnen standen die Münchner und sangen mit: »Alle Menschen werden Brüder ...« Meinem Gesicht sieht man auf diesem Foto die Überraschung und Freude an. Endlich einmal keine Aggressionen, keine Wut, keine Schlägereien, dafür das wunderbare Gefühl einer respektgetragenen Gemeinschaft.

Selten haben mich die Arbeit an einem Projekt und das Schreiben von Geschichten so gefordert, mir aber gleichzeitig auch so viel Freude gemacht wie bei diesem Buch. Eine Schwierigkeit gab es allerdings: Jeder meiner Freunde – und ich meine wirklich: JEDER! –, mit dem ich über das Respekt-Thema sprach, hatte eine feste Meinung zu dem, was unbedingt noch in das Buch gehöre. Spontan konnte jeder von einem unverzichtbaren Aspekt, einem eindrucksvollen Menschen oder einem hochaktuellen Hintergrund berichten, ohne den das Buch auf keinen Fall erscheinen dürfe. Das Thema Respekt beschäftigt tatsächlich jeden. Heute bitte ich alle Freunde um Verständnis dafür, dass ich irgendwann akzeptieren musste, dass nicht alle vorstellbaren Geschichten in diesem Buch auch untergebracht werden können. Selbst jetzt, da ich dieses Vorwort schreibe, erreichen mich allein durch die aktuellen Nachrichten ununterbrochen neue Ideen. Respekt vor der Meinungsfreiheit, Respekt im Internet – das alles wird in der Zukunft noch viel problematischer werden, als es heute schon ist. Helfen, das habe ich durch meine Buchrecherchen gelernt, kann da nur der aufrichtige Respekt eines jeden von uns vor seinen Mitmenschen – und ein gesunder Selbstrespekt.

Anstand, Ehrlichkeit, Fleiß: Das alles sind selbstverständlich nach wie vor sehr wertvolle Tugenden. Respekt aber ist der Wert geworden, den man seinen Kindern mitgeben MUSS. Denn Respekt ist der Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält.

Elke Reichart

Was bedeutet Respekt?

Der Respekt wird in unserem Wertesystem als »extrem wichtig« eingeordnet – in der Organisation komplexer Systeme wie Bildung, Wirtschaft oder Politik ebenso wie im täglichen Miteinander der Menschen. Jeder wünscht sich Respekt, jeder möchte anerkannt werden.

Das Problem ist, dass sich jeder unter Respekt etwas ganz Bestimmtes vorstellt, das nicht unbedingt mit den Erwartungen seiner Mitmenschen übereinstimmt. Respekt erscheint in vielen Formen, Missverständnisse sind oft nicht zu vermeiden.

Dr. Tilman Eckloff ist Respektforscher, er hat die Bedeutung des Respekts in Schule, Beruf und Gesellschaft wissenschaftlich untersucht. In diesem Buch nimmt er sich des Themas in zwei Kapiteln an.

Dr. Tilman Eckloff, Teil I: Respekt und seine Abgrenzung

Eine Annäherung an einen schwierigen Begriff

Ein Gespräch mit Dr. Tilman Eckloff

Die RespectResearchGroup

Die »RespectResearchGroup« wurde 2003 von den beiden Psychologen Dr. Tilman Eckloff und Professor Niels van Quaquebeke in Hamburg gegründet: Eine der Universität angegliederte Forschungsgruppe, die Modelle entwickelt für den respektvolleren Umgang in unserer Gesellschaft. Ein Zusammenschluss von Jungwissenschaftlern der unterschiedlichsten Disziplinen, für die der Respekt der »Kitt der Gesellschaft« ist – ein bis heute in Deutschland einzigartiges wissenschaftliches Modell.

Der RespectResearchGroup geht es in ihrer Forschung um das systematische Untersuchen des Begriffs Respekt mit der Möglichkeit einer praktischen Anwendung für das Handeln in unterschiedlichen Feldern. Auf der Grundlage existierender philosophischer Ansätze und der empirisch (also mithilfe von Verfahren, die auf überprüften Erkenntnissen beruhen) arbeitenden Psychologie wird ein allgemeines theoretisches Rahmenmodell entwickelt. Für das, so die Überzeugungen der Wissenschaftler, inzwischen ein dringender Bedarf existiert: »Die Annahme, dass es für alle

Menschen gemeinsame oberflächliche Kriterien gibt, die respektiert werden müssen, ist überholt. Mit Vielfalt umzugehen ist die Chance moderner Demokratien, die sich auf jeder Ebene abbildet, sei es in der Partnerschaft, in der Bildung, in der Politik oder in der Wirtschaft.«

Dr. Tilman Eckloff

Zum Interview kommt Tilman Eckloff, einer der beiden Gründer der RespectResearchGroup, im Kapuzenpullover und mit Rucksack; er ist 1975 geboren, blond, groß, schlank und allerbesten Laune, was sich auch nach drei intensiven Gesprächsstunden nicht geändert haben wird.

Sein Lebensthema »Respekt« war bereits in seinem Elternhaus ein unanfechtbarer Grundwert gewesen. Vater und Mutter Eckloff lebten dem Sohn die Achtung vor der Natur vor, und darum marschierte Tilman Eckloff schon als Kind auf Demonstrationen gegen das Waldsterben mit, er protestierte gegen Atomkraft und hüpfte vor Giftmülldeponien durch die Reihen der Polizisten. »Ich hatte den festen Glauben an eine gerechtere Gesellschaft.« In seinen Visionen lebten glückliche Gleichgesinnte gleichberechtigt in Kommunen und verwirklichten friedlich und respektvoll den Aufbau einer schönen neuen Welt.

Bis zu der verhängnisvollen Woche im »Ökotopia«-Camp in den Pyrenäen, in dem der Gymnasiast Tilman mit Gleichgesinnten aus aller Welt Modelle für ein besseres Miteinander entwerfen wollte. Das Lagerleben nahm seinen friedli-

chen Lauf – bis plötzlich spanische Polizei-Hubschrauber am Himmel auftauchten und die vermeintlichen Terroristen observierten. Im Camp folgte eine Krisensitzung der anderen, es wurde diskutiert, was zu tun sei – nervenzermürbend, stundenlang, begleitet vom an- und abschwellenden Lärm der Hubschrauber.

Mittendrin meldete sich bei Tilman ein nagendes Hungergefühl. Im Gegensatz zu den anderen hatte er völlig vergessen, sich am inzwischen geschlossenen Küchenwagen zu versorgen. Er bat einen Mitbewohner, der mit drei dicken Käsebroten unter einem Baum saß, mit ihm zu teilen. »Bis heute habe ich seinen kampfbereit-verschämten Blick nicht vergessen und die Art, wie er seine Hände über dem Essen verschränkte. Für ihn war klar: Abgegeben wird nichts. Mir aber wurde auch etwas klar: Wenn die Ressourcen knapp sind, ist Schluss mit der gerechten Gesellschaft. Dann denkt jeder nur noch an sich selbst.«

Eine interessante Lektion für den jungen Idealisten. Tilman Eckloff zog daraus folgende Lehre: Wenn man will, dass alle gemeinsam etwas erreichen wollen und zufrieden sind, muss man die richtigen Strukturen dafür schaffen. In der Praxis hätte das im Camp durchgehende Öffnungszeiten für den Küchenwagen bedeutet. Und in der Theorie: die prinzipielle Anerkennung des gleichen Rechts aller auf freie Entfaltung. Mit anderen Worten: Respekt. Tilman hatte viele Illusionen verloren, aber sein Lebensthema gefunden.

Tilman Eckloff: Was ist Respekt?

Re/spic/ere, (lat.) u. a.: zurückschauen, berücksichtigen, beachte dich selbst, überdenke dich selbst

Etwas respektieren heißt zunächst einmal: es genau zu betrachten, es ernst zu nehmen, es klar und deutlich so wahrzunehmen, wie es ist. Respekt drückt sich aus in der Anerkennung des Mitmenschen mit allen seinen Gegensätzen als eine Person, die das gleiche Recht hat wie ich, sich frei zu entfalten.

In einer respektvollen Gesellschaft erkennen sich die verschiedenen Menschen wechselseitig als gleichwertig an. Das ist das Grundprinzip. Und darauf wird aufgebaut: Man handelt anschließend miteinander aus, wie die Ausgestaltung des Miteinanderlebens konkret aussehen soll. Das kann sehr unterschiedliche Formen annehmen, aber die wesentliche Voraussetzung ist die Haltung, den anderen wirklich wertzuschätzen, ihn für wichtig und ernst zu nehmen.

Ohne Respekt kann der Einzelne in unserer Gesellschaft keinen sicheren Ort für sich finden. Respekt ist die Grundlage, um in einer komplexen Gesellschaft in Frieden und Freiheit leben zu können.

Ein Mangel an Respekt kann unglücklich und krank machen, er zerstört Beziehungen und ist häufig der Grund für Partnerprobleme, Familienzwise, Sinnkrisen. Wer zum Beispiel auf seine Fragen keine Antworten oder auf sein Verhalten keine Reaktion von seinem Gegenüber bekommt, wird dies als Angriffe auf seine seelische Unversehrtheit

empfinden und mit schwindendem Selbstrespekt reagieren. Den anderen beschämen, ihn erniedrigen, ihm Gewalt antun: Respektlosigkeit hat viele Facetten, die das Selbstvertrauen vernichten können.

Kann nicht einfach jeder jeden respektieren?

Nein, das ist nicht möglich. Respekt ist keine Eigenschaft, die man hat und die man dann immer und jederzeit auf jeden anwenden kann. Respekt entsteht in der Beziehung, die man zu einem anderen hat. Erst in einer konkreten Situation – zum Beispiel im Konfliktfall – erkennt man, ob man den anderen als gleichwertigen Partner anerkennt oder nicht. Wenn es keinen Streit gibt, dann ist der Respekt gar nicht herausgefordert. Wenn alles gut läuft, dann ist es mir vielleicht egal, was der andere denkt oder tut. Ich stimme dem anderen zu oder bin gleichgültig. Das alles ist noch kein Respekt. Erst wenn ich die Haltung des anderen ablehne, ist der Respekt gefordert – dann stellt sich die Frage: Wie gehe ich damit um?

Menschen sind soziale Wesen, sie tragen den Respekt voneinander grundsätzlich in sich. Ohne diesen schon vorhandenen Respekt gäbe es ständig noch viel mehr Probleme zwischen den einzelnen Individuen, Generationen, Milieus und Kulturen. Wir töten einander ja nicht nur deshalb nicht, weil es gesetzlich verboten ist, sondern weil wir uns im Großen und Ganzen respektieren. Allerdings gibt es immer wieder gesellschaftliche Systeme, die bestimmten Menschen ihre

elementaren Rechte vorenthalten und sie als minderwertig degradieren. Dann ist auch der Respekt im persönlichen Miteinander mit diesen Menschen grundsätzlich in Gefahr.

Es gibt viele unterschiedliche Auffassungen von Respekt. Der Großvater will Respekt – soll heißen: Er will höflich behandelt werden. Der Lehrer verlangt Respekt – und meint Gehorsam. Man hat Respekt vor einem Hund oder dem Türsteher einer Disco – und hat in Wirklichkeit Angst. Man sagt, man respektiere Menschen aus anderen Kulturkreisen – und versteht darunter oft bestenfalls nicht mehr als tolerieren.

Was ist der Unterschied zwischen ...

Respekt/Toleranz?

Toleranz lässt sich von dem lateinischen Verb »tolerare« ableiten, was in der Übersetzung »ertragen« oder »erleiden« bedeutet. Toleranz hat immer etwas Herablassendes, es hat den Beigeschmack, dass ein Mächtiger den Schwächeren duldet. Am Beispiel Migration: Der junge Türke mit dem Obstladen um die Ecke wird toleriert, solange er lieb und nett ist und nicht stört. Er aber will mehr – er will Respekt. Es reicht ihm nicht, geduldet zu werden, er will als gleichwertig anerkannt werden.

Und das aus gutem Grund. Wenn er nur toleriert wird, muss er sich an die herrschenden Verhältnisse anpassen und kann seine Freiheit und Identität nicht so entfalten, wie es ihm entspräche, wenn er anerkannt werden würde. Wird er

hingegen als prinzipiell gleichwertiges Gegenüber respektiert, ist es nicht nur er, der sich anpassen muss, sondern auch die Gesellschaft, in der er lebt. Beide handeln dann in einem Prozess wechselseitiger Anerkennung aus, auf welche Weise ein Zusammenleben möglich ist und wie die Freiheit des Einzelnen so gelebt werden kann, dass sie sich in ein friedliches Miteinander integriert.

Respekt/Gehorsam?

Wer Gehorsam fordert, verlangt von dem anderen, dass er ihm folgt. Der Gehorsam aber sollte in einer respektvollen Beziehung immer freiwillig sein, nicht eingefordert werden. Eltern sollten ihren Kindern die Erfahrung vermitteln, dass diese selbst einen Wert haben, ebenso wie Lehrer ihren Schülern, Ausbilder ihren Auszubildenden, Professoren ihren Studenten. Die Jüngeren sollten wissen, dass das, was sie tun und sind, nützlich für die Gesellschaft ist. Dann bleibt das Gefühl, wertvoll zu sein, auch in solchen Zeiten erhalten, in denen die Leistungen in der Schule und im Beruf nicht den Vorstellungen der Umgebung entsprechen. Wenn Menschen fühlen, dass sie wirklich einen Wert haben, dann fällt es ihnen sehr viel leichter, Probleme und Konflikte auf Augenhöhe auszuhandeln.